

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Mit den Beilagen: Für unsere Kinder. — Die Frau und ihr Haus

Die Gleichheit erscheint vierzehntägig
Preis: Vierteljährlich 3,60 Mark
Inserate: Die 5 gespaltene Nonpareillezeile 1,50 Mark,
bei Wiederholungen Rabatt

Berlin
1. Januar 1921

Zuschriften sind zu richten an die
Redaktion der Gleichheit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 147 40
Expedition: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Jahreswende

Am altersgrauen Baum der Zeit
Ist eine Blume abgeblüht,
Und eine Knospe tut sich auf.

Die Menschheit leuchtet in gleicher Fron;
Von ihrer müden Stirne fällt
Der Schweiß in Tropfen erdenwärts.

Ihr Glaube aber träumt im Licht:
Vor ihren Sehnluchtsblicken schwimmt
Das Morgenrot des neuen Tags.

Wie auch die Kette klirrt und drückt,
Der Zukunft Sturm zerbricht sie doch —
Und jedes Jahr löst einen Ring.

Und jede Knospe, die erblüht
Am altersgrauen Baum der Zeit,
Birgt einen Keim der künftigen Frucht.

So grüß' ich dich, du neues Jahr;
Du junge Knospe tu dich auf,
Und blüh' in lichtem Rosenrot!

Des Friedens milder Maienwind
Umspiele deinen vollen Schoß,
Der Liebe Geist befruchte dich!

Und deine Düfte gieße aus —
Mit Blütenblättern kränze du
Der Menschheit tiefgefurchte Stirn.

In des Jahrhunderts Niedergang
Sei du ein lichter Zukunftstraum,
Sei du ein Gruß der neuen Zeit!

Klara Müller-Jahnke.

Recht und Wohlfahrtspflege

Von Stadtrat Dr. Caspari (Brandenburg u. S.)

I.

A. Familienrecht

Im 4. Buch, und zwar in den §§ 1297 bis 1921, behandelt das Bürgerliche Gesetzbuch vom 18. August 1896 (abgekürzt: BGB.) das Familienrecht. Für das Wesen dieses Familienrechts bezeichnend ist die Tatsache, daß seine Bestimmungen, soweit es sich nicht um rein vermögensrechtliche handelt, zwingenden Rechts sind. Das bedeutet, daß sie grundsätzlich nicht durch die Beteiligten geändert werden können. Es können also beispielsweise ein Mann und eine Frau eine Ehe nicht nach freier Säkung eingehen; denn für die Eheschließung hat das Gesetz bestimmte Vorschriften aufgestellt, bei deren Nichteinhaltung der von den Beteiligten geschlossene Bund vom Gesetz nicht als Ehe betrachtet wird. Es ist selbstverständlich, daß das Familienrecht in besonderer Weise aufgebaut ist von den Moralanschauungen, die zur Zeit seines Erlasses bestanden. So kommt es, daß eine Reihe von Bestimmungen gerade des Familienrechts mit den Anschauungen der heutigen Zeit, insbesondere vom Standpunkt der sozialistischen Weltanschauung, nicht mehr vereinbar sind. Ganz besonders muß jedem objektiven Beurteiler unseres Familienrechts auffallen, daß es ein typisches Mannesrecht ist, was sich daraus erklärt, daß der Einfluß der Frau zur Zeit der Schöpfung des Bürgerlichen Gesetzbuches in Deutschland im öffentlichen Leben gering, im Parlament ausgeschaltet war. Die Gleichberechtigung der Frau wird solange ein Wort bleiben, als unser heutiges Familienrecht bestehen bleibt. Hier ist der sozialistischen Frauenbewegung weiter Spielraum zur Betätigung gegeben!

Das Familienrecht des BGB. zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt behandelt die Ehe, der zweite die Verwandtschaft, der dritte die Vormundschaft. Dazu treten aus anderen Gesetzen wichtige Bestimmungen formeller Natur,

teils im Personenstandesgesetz, teils im Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, teils in der Zivilprozessordnung, wozu noch in den Ausführungsbestimmungen der Landesgesetze wichtiges hinzukommt. Wissenswert ist, daß bei den preussischen Amtsgerichten ein „Familienrechtsregister“ geführt wird. Dieses hat nichts zu tun mit dem „Güterrechtsregister“. Das Güterrechtsregister führen die Amtsgerichte (§ 1558 BGB., näheres soll später noch dargelegt werden). Es dient im wesentlichen der Aufzeichnung der vermögensrechtlichen Beziehungen der Eheleute. Das „Familienrechtsregister“ führt die familienrechtlichen Angelegenheiten eines preussischen Amtsgerichts auf und verzeichnet unter VII die Vormundschaften, unter VIII die Pflegschaften, unter IX die Beistandschaften, unter X und XI andere familienrechtliche Angelegenheiten, unter XII die Fürsorgeerziehungen.

Die Kenntnis der grundlegenden Bestimmungen des Familienrechts ist für wichtige Gebiete der Wohlfahrtspflege, vornehmlich der Jugendwohlfahrt, unumgänglich.

I. Vom Verlöbniß (BGB. §§ 1297—1302).

Unter Verlöbniß versteht man erstens die Vereinbarung zwischen Mann und Frau, miteinander die Ehe eingehen zu wollen, sowie zweitens den durch diese Verlobung herbeigeführten Zustand. Es liegt auf der Hand, daß jeder Eheschließung, wenn auch häufig stillschweigend, ein Verlöbniß vorausgeht. Damit ist nicht gesagt, daß jede Liebchaft oder das sogenannte „Verhältnis“ ein Verlöbniß ist. Im Volksmunde spricht man oft davon, daß ein Mann mit einem Mädchen „geht“. Hier wird nicht immer leicht festzustellen sein, ob nur eine bloße Liebelei oder ein Verlöbniß im Sinne des Gesetzes vorliegt. Die Entscheidung hat sich danach zu richten, ob auf beiden Seiten der Wille besteht, miteinander die Ehe eingehen zu wollen. Diese Unterscheidung hat nicht nur akademischen, theoretischen Wert, sie ist im Leben außerordentlich wichtig. Alle die Rechtsfolgen, die sich an das Verlöbniß knüpfen, knüpfen sich nicht an die Liebelei, an das

„Verhältnis“. So hat beispielsweise die Braut eines Angeklagten zwar das Recht, ihr Zeugnis zu verweigern, nicht aber die Geliebte.

Geschäftsunfähige Personen können ein gültiges Verlöbniß nicht schließen. Es ist also notwendig, daß die Verlobten zur Zeit der Eingehung des Verlöbnisses volljährig, also über 21 Jahre alt sind, oder daß sie, wenn sie diese Altersstufe noch nicht erreicht haben, die Zustimmung ihres gesetzlichen Vertreters (des Vaters, bzw. der Mutter, bzw. des Vormundes) haben. Dasselbe gilt für aus anderen Gründen geschäftsbefähigte Personen, also für die wegen Geisteschwäche, Verschwendung und Trunksucht entmündigten Personen (vgl. § 114 BGB.). Die Verlobung eines Geschäftsunfähigen (z. B. Geisteskranken) ist nichtig (§ 104 BGB.).

Wir ist in der Praxis wiederholt der Fall begegnet, daß Personen, die in noch gültiger Ehe leben, eine Verlobung eingegangen sind. Erst jüngst fragte mich ein Arbeiter danach, ob er, der mit seiner Frau in Scheidung lebe, sich bereits wieder verloben könne. Die Frage ist nach geltendem Recht zu verneinen.

Anzulässig ist die Stellvertretung bei Abschluß des Verlöbnisses. Ein Vater kann also z. B. seine minderjährige Tochter nicht ohne deren Zustimmung verloben.

Im Gegensatz zur Eheschließung ist das Verlöbniß formlos gültig. Der schöne Brauch des Ringwechsels oder die Veröffentlichung in den Zeitungen usw. ist ohne jeden rechtlichen Belang.

Gemäß § 1297 I des BGB. kann aus einem Verlöbniß nicht auf Eingehung der Ehe geflagt werden. Selbst das Versprechen einer Vertragsstrafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nach demselben Paragraphen nichtig.

Das Verlöbniß hat nach dem BGB. nur vermögensrechtliche Wirkung. Das bedeutet folgendes: Tritt ein Verlobter ohne wichtigen Grund vom Verlöbniß zurück, dann ist er schadenersatzpflichtig; tritt er zurück wegen eines schweren Verschuldens des anderen Verlobten, dann ist dieser schadenersatzpflichtig (die Braut tritt z. B. zurück, weil ihr Verlobter sich gleichzeitig noch mit einer anderen verlobt hat). Selbstverständlich entsteht keine Schadenersatzpflicht, wenn ein Verlobter aus einem wichtigen Grunde zurücktritt, den aber der andere Verlobte nicht verschuldet hat (z. B. unheilbare Erkrankung und dergleichen mehr). Schadenersatzberechtigt sind gemäß §§ 1298, 1299 der andere Verlobte, dessen Eltern sowie eventuell dritte Personen. Wenn z. B. ein Mädchen in Erwartung seiner Ehe bereits seine Stellung aufgegeben hat oder sich eine Aussteuer angeschafft hat und sie nunmehr vom Verlöbniß zurücktritt, weil ihr Verlobter ihr nicht die Treue hält, so ist der Ungetreue schadenersatzpflichtig. Ebenso kann die unbescholtene Verlobte, wenn sie ihrem Verlobten die Bewohnung gestattet hat, auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, Ersatz beanspruchen (§ 1300 BGB.). Brautgeschenke sind im Falle der Auflösung der Verlobung zurückzugeben; es sei denn, daß das Verlöbniß durch den Tod aufgelöst ist (§ 1301). Diese sämtlichen Ansprüche verjähren in 2 Jahren von der Auflösung des Verlöbnisses an, was Verjährung verdient.

Früheres Recht stellte die sogenannten Brautkinder, also Kinder, die im Brautstand erzeugt wurden, günstiger als andere uneheliche Kinder. Diese Meinung ist auch heute noch verbreitet; sie entspricht aber nicht den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Vom Außendienst der Jugendfürsorgerin

Von Hedwig Wachenheim.

Aufgängerinnen auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrtspflege werden auch nach einer Berufsausbildung zunächst in beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit meistens im Außendienst verwendet.

Es darf daher wohl einmal besonders für die Genossinnen, die sich dieser Tätigkeit widmen, ein kurzer Ueberblick darüber gegeben werden.

Der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf, der dem Reichstag nunmehr hoffentlich bald zugehen wird, schreibt die Einrichtung von Jugendämtern für alle Selbstverwaltungskörper vor. Das ist erfreulich, denn dadurch erhalten nicht nur die großen und Mittelsstädte, die sie heute schon vielfach haben, sondern auch die kleineren Gemeinden und die Kreise und Provinzen Jugendämter. Durch die Schaffung von Jugendämtern wird die Fürsorge für die Jugend zu einer Stelle und bei denselben Persönlichkeiten vereinigt, und die heute noch häufig vorkommende Zersplitterung unterbunden. Die gesamte Jugendwohlfahrtspflege wird den öffentlichen Körperschaften übertragen, die sich der Hilfe der mit der Jugendfürsorge beschäftigten Personen bedient. Der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf regelt auch den Aufgabenkreis der Jugendämter und überträgt damit den öffentlichen Körperschaften Verpflichtungen, die zum Teil bisher gar nicht oder von der freiwilligen Wohlfahrtspflege geleistet worden sind. Es tritt damit an die Stelle der sittlich gewirk hochzuwertenden Freiwilligkeit einzelner Personen, die Not der Jugend zu lindern, die Anerkennung der Pflicht der Gesamtheit gegenüber der Jugend. Damit wird auch der Jugend ein Recht auf Fürsorge gegeben. Dieses Recht auf Fürsorge soll nicht nur von weiten Kreisen das Gefühl nehmen, Wohltätigkeit zu empfangen, sondern eine sichere umfangreichere Fürsorgetätigkeit garantieren. Die vielgerühmte Initiative der freien Liebestätigkeit bleibt gewahrt durch die im Gesetz vorgesehene Mitarbeit „in der Jugendwohlfahrtspflege erfahrener und bewährter Männer und Frauen“.

In vielen städtischen Jugendämtern wird schon häufig, soweit das gesetzlich möglich ist, die umfassende Tätigkeit ausgeübt, die der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf den Jugendämtern überträgt. Es ist darum das, was im folgenden ausgeführt wird, durchaus nicht reine Zukunftsmusik.

Der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf weist dem Jugendamt die Tätigkeit des Gemeindevorstandes, die Mitwirkung im Vormundschafswesen, den Schutz der Pflegekinder, die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige, die Jugendhilfe bei den Gerichts- und Polizeibehörden und die Mitwirkung bei der Fürsorgeerziehung, letztere beide gemäß reichsgesetzlicher Regelung, zu. Aufgabe des Jugendamts soll ferner sein: Einrichtungen und Veranstaltungen anzulegen, zu fördern und gegebenenfalls zu schaffen zur Beratung in Angelegenheiten der Jugendlichen, Mutterchutz vor und nach der Geburt, Wohlfahrt der Kleinkinder, Wohlfahrt der im schulpflichtigen Alter stehenden Jugend außerhalb des Unterrichts, Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend.

Der Gemeindevorstand hat im wesentlichen die Aufgabe, Personen für Uebergabe von Vormundschäften und Pflegegeschäften vorzuschlagen und dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen, wenn ein Fall zu seiner Kenntnis gelangt, in welchem das Vormundschaftsgericht zum Eingreifen berufen ist. Auch diese Tätigkeit wird häufig heute schon von Beamten und Helfern der Jugendämter erledigt. Der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf sieht das Jugendamt als Vormund des unehelichen Kindes ohne jeden Vormundschafsvorschlag vor. Heute muß auch dort, wo der städtische Verufsvormund besteht, er vom Vormundschaftsgericht auf Vorschlag bestellt werden. Schon der Vormundschafsvorschlag erfordert Aufmerksamkeit. Nach der Meldung der Geburt eines unehelichen Kindes, des Todes der Eltern oder der Aberkennung der elterlichen Gewalt müssen die Familienverhältnisse der Kinder und der Personen, die zur Uebernahme der Vormundschaft geeignet sind, ermittelt werden, wenn nicht infolge testamentarischer Bestimmungen der Eltern oder gesetzlicher Bestimmungen oder durch die bestehende Verufsvormundschaft die Uebernahme der Vormundschaft — Freunde der Eltern oder der Großvater zum Beispiel — ohne weiteres gegeben ist. Die Durchführung der Verufsvormundschaft erfordert eine ausgiebige Tätigkeit außerhalb der Bureau Räume. In der Regel wird ein städtischer Beamter zum Verufsvormund für sämtliche in Frage kommenden Kinder bestimmt, der zur persönlichen Fürsorge der Kinder sich anderer Beamten bedient. Auch der Jugendwohlfahrtsgesetzentwurf sagt, das Jugendamt hätte die Ausübung der vormundschaflichen Obliegenheiten einzelnen seiner Mitglieder oder Beamten übertragen. Danach kann die Vormundschaft entweder schematisch, etwa nach dem Alphabet des Anfangsbuchstabens der Minder, oder nach persönlichen Gründen bestimmten Beamten oder Mitgliedern übertragen werden, die dann die persönliche Fürsorge übernehmen und vom Jugendamt durch juristischen Rat,

Eingaben, etwa auch Einreichung von Alimentenklagen gegen den Vater unterstützen werden. Oder ein oder mehrere Beamte, je nach Größe der Stadt, werden Berufsvormund, leiten die ganze Vormundschaft über die Bündel und übertragen ihre einzelnen Aufgaben auf andere ihnen unterstellte Helfer. Der Jugendpflegerin würde dann zufallen, die persönliche Fühlung mit dem Bündel aufrechtzuerhalten, um den Vormund aus ihrer Kenntnis des Milieus, der Gesundheit und der charakterlichen Eigenschaften des Jugendlichen zu beraten. In der Praxis würde ihre Tätigkeit damit beginnen, festzustellen, ob das uneheliche Kind bei der Mutter bleiben kann oder in Anstalts- oder Familienpflege gebracht werden muß. Bei plötzlich zu Waisen gewordenen ehelichen Kindern müssen sie begutachten, ob die Anstellung einer Haushälterin, Unterbringung im Waisenhaus, in einer verwandten, befreundeten oder fremden Familie in Frage kommt. Sie müßte in allen Fällen feststellen, ob eine Unterstützung der Kinder durch Geldmittel notwendig ist. Wenn die Entscheidung über das Schicksal der Kinder gefällt ist, hat sie etwa die anderweitige Unterbringung durchzuführen und muß dann die Kinder, die in Pflegefamilien sind, beaufsichtigen. Die Pflegeeltern hätten mit ihr, wenn eigene Mittel der Kinder nicht vorhanden sind, die notwendigen Anschaffungen zu besprechen. Sie müßte die rechtzeitige Zuziehung eines Arztes, wenn das Kind leidend ist, und dann natürlich auch die Einleitung eines Heilverfahrens durchsetzen. Je älter die Kinder werden, um so schwieriger wird ihre Aufgabe. Sie muß nun feststellen, ob die Pflegeeltern die richtigen Erzieher sind, muß Verbindungen mit der Schule halten und die richtige Berufsausbildung in die Wege leiten. Das alles ist ungeheuer schwierig und kann nur erfüllt werden, wenn die Jugendpflegerin mit ernstem Willen bestrebt ist, an den ihrer Obhut Anvertrauten Elternstelle zu vertreten und die Kinder nicht nur zu nützlichen, sondern auch zu glücklichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Ein Wort an unsere Mütter

Oft schon ist die Frage der sexuellen Aufklärung und der Geschlechtskrankheiten, auch in der „Gleichheit“, behandelt worden, und wie oft kamen dann die Mütter und sagten: „Ja, das ist ja ganz gut und richtig, aber sagen Sie uns doch nur, wie man über solche Sachen mit den jungen Leuten reden kann.“ Gab ich ihnen dann in klaren Worten kurze Beispiele, dann

* Feuilleton *

Das neue Jahr

O neues Jahr, du siehst am Tor,
Harrst nur der Glocken ernstem Chor,
Daß Kron' und Szepter dir zu eigen.
Ach, wolltest du dich huldreich zeigen,
Wir bitten dich, es ist nicht viel:
Aus heißem Kampf führ uns ans Ziel,
Daß bittres Leid zur Freude werde
Und bange Not ein heim'ig Glück!
Ruf unsrer nachtverlunken Erde
Der Liebe heil'ge Glut zurück!
Sieh, wie wir kämpfen, wie wir ringen,
Mach uns der trüben Sorge frei,
Hilf uns die Dornenqual bezwingen,
Daß Glück und Friede unser sei.

Frieda Rudolph-Staubitz.

Vom Christkind

Aus „Graspsfeifer“, von Ludwig Finck (Schluß)

In dieser Anafenzzeit, da mir das Herz von Sagen, Märchen und Indianergeschichten angefüllt war, nahm ich Schaden an meiner Seele durch törichte Schauergerichte, die in meinen von treuer Elternhand geschenkten sittenreinen Weihnachtsbüchern standen. Ich erinnere mich besonders einer, die im Speisart spielte, und ich denke heute noch an den Speisart, obwohl ich ihn nicht kenne, nur mit Schauern. Da schlief einer im Wirtshaus in seinem Bett, ein großes Bild eines Mannes hing über ihm an der Wand; in der Nacht träumte ihm, das Bild bewege sich; er wachte dadurch auf und sah, wie das Bild in Wirk-

lieh es: „Ja, wenn Sie so darüber reden, ist alles so schön, so leicht verständlich; aber wenn wir nun so zu unseren Kindern sprechen, nein, das geht doch nicht, das will uns nicht über die Lippen.“ Einzelne verzagte Mütter kamen denn auch im Stillen zu mir und baten: „Ach, liebe Genossin, wollen Sie denn nicht einmal mit unseren Kindern darüber sprechen?“

„Ja, das könnte ich schon!“ war meine Antwort, „aber erstens müßte sich erst eine passende Gelegenheit oder eine stille Stunde dazu finden, und zweitens wären meine Worte, und wären sie noch so schön und gut gewählt, nicht der Mutter Worte.“

Ein Mutterwort ist dem Kinde heilig. Die Mutter allein, wenn sie ihrem Kinde eine rechte Mutter gewesen ist, kennt das Seelenleben ihres Kindes ganz. Die Mutter allein weiß, wie sie das Kind zu nehmen hat. Mir selbst als Mutter sind die Stunden der Aufklärung nie schwer geworden, im Gegenteil, Stunden der Weihe, Feiertagen sind es mir gewesen.

Früh schon habe ich damit begonnen, habe nicht erst gewartet, bis irgendeine gute Freundin oder ein guter Freund von der Strafe meinen Kindern etwas ins Ohr flüsternte, was ihnen des Lebens höchstes, heiligstes Wunder enthüllen müßte; gewappnet sollten sie sein gegen alles, was niedrig, schmutzig und gemein ist. Ich habe auch nicht gewartet, bis das Kind ein gewisses Alter erreicht hatte, sondern bei jeder Gelegenheit, die sich mir bot, daheim im trauten Stübchen oder draußen in Feld und Wald, angeknüpft. Nur ein kleines Beispiel will ich hier nennen. In der Schule, die mein Vetter besuchte, hatten sie auch einen Halbidioten, der von den Mitschülern viel gehänselt und gesoppt wurde. Als mein Junge mir davon erzählte, sagte ich zu ihm: „Sieh mal, wie traurig das ist. Ich kenne den Knaben und seine Eltern recht gut. Der Vetter hat einen Trunkenbold zum Vater und muß darum verlacht und verspottet durchs Leben gehen, und ist doch so schuldlos daran!“

Erst schwieg mein Junge, dann sah er mich groß und verständnisvoll an, und seit dem Tage ist er dem armen Idioten ein Freund und Beschützer gewesen. Und ich weiß, er selbst wird sich hüten vor dem Teufel Alkohol, der solch unsägliches Elend schafft.

Also schlug ich zwei Fliegen mit einer Klappe. Und wie froh bin ich, daß ich so früh damit begann. Denn als eines Tages mein kaum 18jähriger Sohn plötzlich vor mir stand und sagte: „Mutter, ich mag nun nicht länger als Arbeitsloser herumhummeln, ich gehe zur See,“ da war nicht viel Zeit übrig zur Aufklärung; in der Scheidestunde will solch ein Gespräch nicht

leichtlich sich auf ihn herabsenkte, eine schenksche Maschine, um ihn zu erdrücken. Das Blut gerann ihm in den Adern. Als die Mordmaschine seine Nasenspitze berührte, konnte er aufspringen und sich noch retten. Viele Nächte habe ich dieser Geschichte wegen nicht geschlafen; ein unheimliches Bild war dabei gedruckt; ich erschrak oft und schrie in der Nacht und wurde scheu und furchtsam. Und wenn ich frühzeitig merkte, was es heißt, Nerven zu haben — diese Geschichte und dieses Jugendbuch klage ich an, und ich verlange, daß die Kindheit behütet werde vor törichten Ammenmärchen wie vor den groben Mord- und Gespenstergeschichten, die oft wie ein Peil in unbewachte Seelen fallen und sie vor der Zeit wund und blutend machen.

Da war es köstlicher sich auf Weihnachten zu freuen und Abende lang die „heilige Familie“ zu spielen. Meine Mutter war Maria, meine Schwester der heilige Dreikönig, ich war der Esel an der Krippe. Wir lagen Maria zu Füßen und sangen mit hellen Stimmen und noch helleren Augen.

Als ich älter wurde, wandte sich das Christkind von mir ab. Die Freude vor mir ein im Herzen. Stück um Stück nahm ich vom Baum herunter, die Silberhaare, die Pfauen, die gläserne Trompete, und schließlich auch das Christkind. Ich tat's nicht gern; ich war ein alter Kauz geworden. Bloß die weißen Lichter durften bleiben. Ich nahm die Feiertage wie sie fielen, nahm auch wohl einen Werkeltag dazu, bloß konnte ich's nie leiden, daß die Menschen sich auf einen einzigen Tag beschenkten; und ich gewöhnte mir's an, aus dem blauen Himmel heraus, recht ohne Grund und unvernünftig, zu schenken, grad nicht auf einen Feiertag, an Tagen, die grau und trüb und staubig waren. So frühlich in den Tag hinein. Am Feiertag häufen sich Geschenke an, im Alltag, wo man's braucht, fehlt oft die Freude. Und so will ich's weiterhalten. Das Christkind lebt auch außerhalb der Weihnachtszeit, manchmal versteckt es sich am Christtag. Das hab ich einmal erfahren, da mich's im Stiche gelassen und ich am Christtag arm und verlassen und verzweifelt stand, ohne Segen und

so gut von den Lippen fließen. Und welchen Gefahren geht nicht gerade solch junger Seemann entgegen!

Und so habe ich meinem Mitesten nur fest die Hand gedrückt und gesagt: „So gehe, mein Jung, und vergiß unsere schönen Feierstunden nicht. Pakt das Leben dich rauh und hart an, will die Verführung dich schmeichelnd umgarnen, — gedenke der Worte deiner Mutter!“

Und da sind wir wieder an dem toten Punkt angelangt. Was soll man ihnen sagen, wie soll man zu ihnen sprechen? Daß die Gefahren da sind, ist ihnen bald gesagt, auch wie schrecklich die Folgen sind. Aber wie soll ein Mädchen, wie soll der Jüngling sich davor hüten lernen, namentlich vor den verheerenden Geschlechtskrankheiten, die der unselige Krieg in so großem Maße herausgeschworen hat. Ein kleines Hilfsbuch für die Mädels finden unsere Genossinnen in Maria Wöhm-Schuch's vortrefflichem Schriftchen: „Willst du mich hören?“ Und wer es kann, möge seinen Töchtern getrost das prächtige Buch: „Vom Mädchen zur Frau“, von Frau Dr. Emanuele L. M. Meyer, Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart, in die Hand geben. Allen heranwachsenden Töchtern, Gattinnen, Müttern und Volkserziehern ist es gewidmet.

Ueber vieles werden unseren Mädels darin die Augen geöffnet, auch über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten mit ihren mannigfachen Folgen. Schon das Vorwort des Buches sagt, daß eine Frau, eine Mutter und Ärztin das Buch mit ihrem Herzblut schrieb. „Mutter sein heißt höchste Liebe sein.“

Oft kann man auch mit wenig Worten zu einem Mädels sprechen und doch verstanden werden. Meiner Tochter habe ich z. B. schlicht und recht gesagt: „Du bist nun ein junges Mädchen, mein Kind, ich kann dich nicht ewig am Schürzenband führen; tritt mutig hinaus ins Leben, verlaß dich auf dich selbst, auf deine sittliche Kraft, die in dir wohnt. Vergiß nicht, was ich dir längst gesagt habe: „Ein Mädchen ist wie eine weiße Schürze, ist erst ein Fleck daran, ist die ganze Schürze verdorben.“

Anderß der Jüngling. Ich glaube mit Recht sagen zu dürfen, daß der Jüngling, namentlich der unerfahrene, oder besser gesagt unaufgeklärte junge Mann, viel leichter noch den Gefahren der Geschlechtskrankheiten ausgesetzt ist als das junge Mädchen. Mädchen reifen früher, und lernen gewissermaßen die Gefahren früher erkennen, vor denen sie sich zu hüten haben. Allein schon aus Angst vor dem „Mutterwerden“ halten sie sich rein. Wer aber von uns Müttern kennt sie nicht, die Vampire, die im Grund ihrer Seele verdorbenen Weiber — zur Schande unseres Geschlechts sei es gesagt —, die gerade mit Vorliebe solche unerfahrenen Jünglinge in ihre Netze locken. Und wie oft muß dann

ohne Liebe. Es hatte keine Zeit für mich und hatte sich zu anderen gewandt. Ich saß im Eisenbahnwagen, auf der Heimfahrt von Afrika, und war allein und fuhr am Genfer See vorbei, und trug das Herz voll Gram und Bitterkeit. Ein heiliger Abend im Eisenbahnwagen — der fauste durch die Nacht und durch den Schnee, und in der Heimat brannten tausend Lichter!

Nun sitz ich auf dem Berg in einem Hause, der Schneesturm pfeift und wirbelt uns um die Ohren, und der Kachelofen wärmt. Ein Männlein Erde ist mir noch geblieben. Das Bauernblut in mir steht auf und freut sich, daß es mit Schnee und Wind und Sonne verschwirrt ist, es versteht die Freude und ihren Atem. Das Christkind aber hat rote Waden und ist ein Bauernkind und sitzt bei mir am Kachelofen, ich laß es nimmer los, und wir zwei grüßen euch auf Erden und lachen euch in die Augen, daß ihr es mit uns wisset und in euch habt.

Sie ist aus Glas

Von Erna Häring

Ein lieber Mensch, dessen Schultern Tag für Tag ein schweres Joch Arbeit drückte, lud mich neulich zu sich, um mir sein Puppentheater zu zeigen. In all diesen winzigen Tischen und Stühlen, den pappenen Dekorationen und den vielerlei Einrichtungsgegenständen steckten abgepartete Groschen, mit Arbeit ausgefüllte Mußestunden. Er liebte sein Puppentheater, denn er war ein bewußter Spieler. Er spielte aus Ablenkungsbedürfnis, der Sehnsucht nach der Berstreuung sowie der Freude an der Schönheit und an dem gewollten Traum in Nippfächerform.

Dann rollte der kleine rotgoldene Vorhang auf und die Puppen erschienen. Eine Tote. Die Seele des Weibes. Sie

das arme Opfer eine einzige „tolle Nacht“ mit Gesundheit und Leben bezahlen.

Vor kurzer Zeit habe ich in einer Nervenklinik eine Mutter gesehen. Eine Mutter mit todwunder Seele, die keine Kunst der Ärzte mehr heilen wird. Mit bangen, großen Augen, denen man es ansah, daß sie einmal etwas Entsetzliches gesehen haben mußten. saß sie stundenlang und starrte ins Leere. Dann aber kamen wieder Stunden, wo sie raste und tobte und nach ihrem Sohne schrie. In einer lichten Stunde aber, als ich mit ihr Arm in Arm durch den grünen rauschenden Sommerwald schritt, hat sie mir ihr Leid offenbart. Auch ihr junger Sohn, ihr einziger Bub mit dem Sonnenblick, war in die Welt gezogen, unerfahren, unaufgeklärt; sie, die Mutter, hatte nicht mit ihm über „solche Sachen“ sprechen können, es hatte ihr nicht über die Lippen gewollt, so gern sie es getan hätte. So war er blindlings hineingegangen in den Großstadtsumpf.

Nach einem Jahr war er heimgekehrt. Gebrochen an Leib und Seele. Todkrank hatte er sich nach Hause geschleppt mit letzter Kraft, um bei der Mutter Trost zu finden. Nicht fassen konnte es die Mutter, daß jener Heimkehrer ihr „einst so blühender, lebensfroher, gesunder Junge war. Von der Syphilis war er durch und durch verseucht. Er hatte so lange geschwiegen, aus Scham und Angst vor dem Arzte, vor den Menschen, bis er zusammengebrochen war.

Und nun, als die Mutter erschüttert an seinem Krankenbett saß und ihm das blonde Haar aus der seuchtheiligen Stirn strich, als die großen blauen Augen ihres Kindes sie hilflos suchend ansahen, da hatte sie Worte gefunden. Da hatte sie reden können über die furchtbare Krankheit, die ihn nun sein ganzes Leben nie mehr verlassen würde, als ein Gezeichnete würde er einhergehen. Auch Vorwürfe hatte sie gehabt. „Mutter, Mutter, glaub's mir doch! — Nur eine Nacht — nur die eine einzige Nacht bei der tollen Marie,“ hatte da der Sohn geschluchzt. „Wir hatten alle getrunken, es war so fidel, und die tolle Marie, wie sie sie alle nannten, sie wußte so zu schmeicheln, ich war ja so betrunken! Geefest habe ich mich vor mir selbst, als ich wieder nüchtern war, o so geschämt! Und weil ich mich von keinem sehen lassen wollte, hielt sie mich versteckt bis zum nächsten Abend. Da bin ich davon geschlichen mit dem festen Vorsatz: „Nie mehr! Nie!“ — Aber es war ja schon zu spät. Nun muß ich meinen Nausch mit dem Leben bezahlen, und bin doch so jung, so jung! O Mutter, hilf mir doch!“ „Zu spät, zu spät!“ hatte die Mutter gestöhnt, „o hätte ich früher gesprochen.“ —

Da sahen zwei schmerzverweirte, große blauen Augen sie todes-

flagte um die Schwere ihres dahingeschwundenen Erdendaseins, um den Verrat an ihrer Liebe. Der ließ sie zur tauben Ruß werden. Der zertrümmerte ihr Götzenbild und zerschmetterte sie zugleich. Freudlos ging sie den Weg der Pflicht, das Auge nur auf die Gärten des Lebens eingestellt. Aber anklagend blieb sie, noch über das Grab hinaus, weil die seelische Spannkraft zur Liebe, zum Verzeihkönnen in ihr getödet wurde. — — — Langsam zieht die zierliche Puppe über die dämmerige Bühne. Ich denke an eigene Erlebnismöglichkeiten, an die eigene Fähigkeit zum Verrat und erschauere leicht.

Nach der Vorstellung werden all die Püppchen in einen großen Pappkarton verstaubt. Da liegen ein gruseliges Teufelchen, ein lustiger Clown mit Schellen am bunten Gewand und am wippenden Kragen, der Vogel Kunterbunt, der Mitwirkende aus einem Weihnachtsmärchen und die kleine Seele. Sie trägt ein grünes Kleid und rote Rosenketten, von denen sie wohl nur die den anderen nicht sichtbaren Dornen spürte. Sie ist eine große Träne, die sich mit vielen, vielen Schwestern kristallisierte. Vorsichtig nehmte ich die kleine Puppe in die Hand, denn sie ist mit Wasserfarben gemalt — — und aus Glas.

Sie ist aus Glas und bei ihrer Betrachtung denke ich an die Frauen. Wie manche Frau wird zur Illusion! Weil sie den Stürmen des Lebens nicht gewachsen ist, da eine falsche Erziehung, die nur Gemüt und Ansehungsbedürfnis ausprägte und vielleicht das Tändelnde in ihr pflegte, sie zur Puppe werden ließ. Doch die Frau, begabt durch ihre Liebeskraft, hat eine Riesenaufgabe vor sich. Sie darf nicht aus Glas sein, das klirrend zerspringt, sondern sie muß wurzel-

traurig an: „Mutter, ja, du hast das alles, alles gewußt, und du hast mir nichts gesagt, kein Wort!“ Dann hatte er den Kopf still nach der Wand gekehrt und fassungslos gewartet.

Und in einer dunklen, schmerzlichen Stunde, als die Verzweiflung wieder über ihn kam, hat er sich erschossen. —

„Hätte ich dich doch gewarnt! Hätte ich doch früher zu dir gesprochen, mein Jung, mein lieber goldiger Bub!“, hörte ich manche Nacht die unglückliche schluchzen.

Hätte sie z. B. nicht sagen können: „Sieh, mein Jung, nun ziehst du in die Welt, und wirst manchen Gefahren begegnen. Vor allen Dingen hüte dich vor den Gefahren des Alkohols. Er bringt dein junges Blut zur Siedehitze und raubt dir den klaren Verstand, der deine beste Waffe ist.“ Und dann hätte sie vielleicht gefragt: „Hast du schon einmal etwas über Geschlechtskrankheiten gehört?“ Der Sohn hätte sicher geantwortet wie so viele: „O ja, so ein wenig.“

Und dann die Mutter: „Glaube es mir, mein Kind, diese Krankheit ist nicht so harmlos, wie ihr jungen Leute glaubt, sie vergiftet nicht nur das Leben des von der Krankheit befallenen Mannes, ach, oft nach Jahren, wenn er glaubt, geheilt zu sein, bricht sie plötzlich wieder hervor und vernichtet das Leben des geliebten Weibes, das er inzwischen genommen hat. Oft auch der Kinder, oder die Ehe bleibt kinderlos — liebeslos. Solch ein gezeichneter Vater kann nur Vater gezeichneter Kinder sein. Weißt du, was das sagen will! Sieh deinen schönen, gesunden Körper an und siehe, das dankt du deinen Eltern, daß sie rein an Leib und Seele in die Ehe traten. Ich will dir raten, wenn dir einmal ein Mädchen begegnet, das dir mit häßlichen, schlüpferrigen Reden kommt, merde es mein Sohn. Sprichst du dagegen mit einem Mädchen, tue es frei und offen, als sprächst du mit einem deiner Kameraden. Sieh ihr offen ins Auge, ein Mädchen ist ein Mensch wie du, es will gar nicht „angehimmelt“, angebetet sein, wenn es ein rechtschaffenes, gesundes Mädchen ist.“

Auch ein Tänzchen liebt die Jugend ja über alles. So tanze, tanze und springe nach Herzenslust, es ist das Recht der Jugend, froh und lustig zu sein. Auch gehört es zum Anstand, daß du deine Tänzerin heimbegleitest. Aber das merke dir, ein Mädchen, das auf jedem Tanzboden zu Hause ist, gefällt mir nicht. Noch dazu, wenn es, ohne dich recht zu kennen, sich gar so liebenswürdig an dich hängt, dich mit List nach einsamen Orten schleppen möchte oder dir gar sein Kämmerlein anbietet, dann fliehe vor ihr, denn sie öffnet nicht nur dir allein ihre Arme, sie hat schon manchem Manne angehört. Auch wenn du ein Mädchen gern leiden magst, weil es gar so fein und schön gekleidet ist — ein recht-

fest werden, das ist ihre Pflicht, vorgeschrieben von der Verantwortung für die kommenden Geschlechter. In unserer, von allen Schädlingen der Schlucht und Noheit durchsiehten Zeit, brauchen wir eben die Liebe nötiger denn je. Eine Liebe, die verzeihen kann, die verstehen und helfen will, die sich jedoch auch selbst nicht als Almosen betrachtet, sondern zielklar ihres Weges geht. Denn das Wachstum des Guten durch die Liebe der Frau, das darf nicht zur Illusion werden.

Bücherchau

Frauensdicksal heißt eine kleine Agitationsbroschüre von Luise Schröder und Marie Juchacz, die der Bezirksverbandsvorstand in Kiel, Klinker 21, herausgibt und die zum Preise von 20 Pf. von dort zu beziehen ist. In einfacher, klarer Weise werden den Frauen die Ursachen unserer heutigen Not und die mühseligen Auftriegsbedingungen, woran jede Frau durch politische Anteilnahme mitzuarbeiten hat, geschildert. Die kleine Schrift ist ein gutes Hilfsmittel für die sozialistische Erziehungsarbeit unter den Frauen.

Ferner sind die Referate der Genossinnen Elisabeth Köhl und Toni Pfüll sowie des Genossen Dr. Caspart, die auf dem Kasseler Parteitag gehalten wurden, jetzt im Druck erschienen und durch die Buchhandlung Vorwärts zu beziehen. Sie können allen Genossinnen als Informationsmaterial aufs beste empfohlen werden.

Der Narr der Liebe, Roman von E. Müller-Sturmheim. Angengruber-Verlag, Wien-Leipzig. „Wir müssen endlich herauskommen aus den die Menschen und die Menschheit mordenden Mähsteinen Sieg und Mache, Mache und Sieg. Und da gibt es nur einen Weg, das ist der Weg der Liebe.“ Dieser Gedanke beherrscht den ganzen Roman, ohne jedoch fest umrissen zum

schaffenes Mädchen weiß sich mit Einfachheit schön und geschmackvoll zu kleiden — eine „Allerweltdame“, die in Seide und Samt daherrauscht, so denke doch einmal darüber nach, wo dieses Mädchen, soweit sie keines Kriegsgewinners Tochter ist, in dieser Zeit der furchtbaren Teuerung das Geld zu dem Ankauf solcher Toiletten herhaben kann. In den meisten Fällen ist es ein reicher Liebhaber, dem sie es verdankt. Gewöhnlich ein elter Lebemann, dem sie ihren Leib dafür verkauft. O, merde, merde, merde sie wie die Pest! Die rechte Liebe kommt dir schon von ganz allein — und sieht so ganz, ganz anders aus.

Werden dir auch oft Stunden kommen, wo die Jugend gar ungestüm in dir braust und drängt, Stunden, in der du nur zu leicht der Versuchung unterliegen könntest, dann suche Zerstreuung, Ablenkung in der großen freien Natur, wandere mit deinen Jugendgenossen bis zur völligen, gesunden, wohlthätigen Ermüdung, rudere, schwimme, turne, so viel du willst, es wird deinem Körper Wunder tun.“

Ja, hätte jene unglückliche Mutter nicht so zu ihrem Sohne sprechen können? Wäre das nicht ein Fingerzeig gewesen, den er verstanden hätte?

Versuche es nur, zaghafte Mutter, ehe auch dir vielleicht einst das Wort „zu spät“ entgegenfällt. Anna Mosgaard.

Dies soll dein Wahrspruch sein;

Machtvoll, still und rein,

Sollt du dem Menschen Dienste weihn

Und ihn vom Arbeitsjoch befreien. — Leob. Jacoby.

Neue Beihilfen für die Bedürftigsten

Von Minna Schilling, M. d. N.

Das deutsche Volk in seiner breiten Masse ist ein gänzlich armes Volk geworden, von Schiefern und Kriegsgewinnlern abgesehen. In den meisten Familien fehlt sogar das Nötigste zum Leben, man schlägt sich kümmerlich Tag für Tag durch. Noch grauenvoller aber tritt uns die Not in den Reihen der Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrentner entgegen. Hier ist wirkliche Not, tiefstes Elend. Es sind diejenigen, die ihr einziges Gut, ihre Arbeitskraft, verloren haben. Ihnen zu helfen, wäre doch vornehmste Pflicht der Regierung von jeher gewesen. Es

Ausdruck zu kommen. Der Roman ist mehr eine Aufzeichnung der Revolution und noch nicht einmal das, sondern nur die mehr oder weniger dichterische Berichterstattung eines Aufruhrs. Nur einen Erfolg kann der Held des Romans, der Prediger des Evangeliums der Liebe und damit zugleich der Verfasser verzeichnen: den Kongreß der Mütter. Doch dort findet er auch sein Ende. Die Kugel einer fanatischen Kommunistin rafft ihn dahin. Weint von den Müttern der Erde wird er zur Ruhe bestattet. Und auch sein Los ist: Vergessen. — Wenn vielleicht einmal der Mensch kommen wird, der uns in überzeugender Weise diese Liebe predigt, nicht nur durch Worte, sondern auch durch Werke, nur diese wahre, reine Liebe, dann wollen wir ihm folgen als begeisterte Jünger und ihn preisen als neuen Messias.

Dieses Buch der suchenden Menschenliebe ist gleichzeitig eine sachliche Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kommunismus. Es zeigt uns, wie wir politisch schaffen müssen, um das Glück auf Erden im Sozialismus zu erringen. Es ist ein Buch, welches an Menschenschicksalen zeigt, wie die Frauen, die Mütter berufen sind, durch ihre Teilnahme am politischen Leben eine bessere Welt gestalten zu helfen.

Fröhlich und heiter berührt uns ein Büchlein von Anton Hendrich: „Menschen und Menschlein“, ernste und heitere Geschichten, das in der Franckschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, zum Preise von geh. 6,80 Mk., geb. 4,80 Mk., erschienen ist. Eine ganze Reihe anmutiger, reizender Erzählungen von großen und kleinen Menschen lassen uns den Verfasser lieb gewinnen. Spricht doch aus jeder Zeile eine große Liebe, verbunden mit einer feinen Beobachtungsgabe. Dieser gute Menschenkenner drängt uns dazu, selbst beobachten zu lernen an den vielen Dingen, die uns umgeben. Und wo fände sich ein reicheres Feld hierfür als beim Menschen! Ein sinniger Humor vermischt alle Erzählungen. Möge das Buch recht viele Freunde finden! P. D.

geschah aber nichts, man überließ die armen Menschen mit den paar Mark Rente im Monat ihrem Schicksal. Dieselbe Regierung aber bekommt es fertig, wie in dem Leitartikel in Nr. 51/52 der „Gleichheit“ ausgeführt wurde, für den Bau eines Kreuzers 150 Millionen Mark zu fordern!

Nun hat sich der Ausschuss für Sozialpolitik im Reichstage mit dieser Frage befaßt. Es wurde von den Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag eingebracht, zu dem folgenden Beträge für Empfänger einer Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwerrente eine Beihilfe von monatlich 40 Mark und für Empfänger einer Waisenrente eine solche von monatlich 20 Mark zu gewähren. Dieser Antrag wurde von allen Parteien angenommen.

Die Beihilfe wird monatlich im voraus — auch wenn der Empfänger nur den Bruchteil der Rente erhält — gezahlt. Sie wird nicht länger als drei Monate rückwärts, aber auch nicht vor dem 1. Januar 1921 ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt durch die Post.

Die Deckung der Aufwendungen für die Beihilfe wird natürlich auch von den Arbeitern mitgetragen, da die Gewährung derselben nur durch doppelte Beitragsleistung zur Invalidenversicherung ermöglicht werden konnte. Sonst wäre die Durchführung des Planes an der Geldfrage und an dem Widerstand der Reichsparteien ohne Frage gescheitert. So erhielt das Gesetz mit großer Mehrheit die Zustimmung des Reichstages.

Es wurde ferner eine von unserer Fraktion eingebrachte Resolution angenommen, die etwa folgenden Inhalt hatte:

„Die Reichsregierung wolle unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstages Maßnahmen treffen, die Not der Kleinrentner, besonders auf steuerlichem Gebiet, zu lindern, den Knappschaftsrentnerwitwen und -waisen auf Grund des angenommenen Gesetzes eine Beihilfe in entsprechendem Umfange zu verschaffen. Ferner solle ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden, daß diejenigen, die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte Rente beziehen, mit einer außerordentlichen Beihilfe nach Art der Sozialrentner sichergestellt werden.“

Wir wollen nun hoffen, daß diese Worte Tat werden. Bei dieser Gelegenheit soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß es immer an den Wählern selbst liegt, ob ein Parlament wahre Sozialpolitik betreibt. Kommt bei den bedauerlichen Wahlen in Preußen ein Parlament zustande, das sich in seiner Mehrheit aus Vertretern der bürgerlichen Parteien zusammensetzt, so besteht wenig oder vielmehr gar keine Aussicht, daß jemals etwas für die notleidende Bevölkerung getan wird. Nach den früheren Erfahrungen sollte jeder Augenwinkeln sein und wissen, wem er bei der Wahl seine Stimme zu geben hat!

Wohlfahrtspflege

Aus der Arbeit der Ausschüsse für Arbeiterwohlfahrt.

In Hannover, wo bereits ein Ortsausschuss bestand, hat sich nun auch ein Bezirksausschuss für Arbeiterwohlfahrt gebildet, mit dem Genossen Feldmann als Vorsitzenden. Es ist ein Arbeitsausschuss aus 12 Mitgliedern, dem Vertreter aus dem ganzen Bezirk angehören, gewählt worden, der sich vor allem auch die Bildung von Unterausschüssen in allen zum Bezirk gehörenden Städten angelegen sein läßt. In der Gründungsversammlung, die am 22. Oktober in Hannover stattfand, ist beschlossen worden, Unterrichtskurse für alle Zweige der sozialen Fürsorgelätigkeit in den verschiedenen Orten abzuhalten. Bei allen Wohlfahrtsämtern wird die Zuziehung zur Mitarbeit der von den Ausschüssen für Arbeiterwohlfahrt vorzuschickenden Persönlichkeiten beantragt werden. Der dem Hauptausschuss ist der Antrag auf die Herausgabe eines Handbüchleins für die in der sozialen Fürsorge tätigen Genossinnen und Genossen gestellt worden.

In Veruburg hatte sich im Frühjahr ein Ausschuss gebildet, zuerst mit der bestimmten Aufgabe, Landaufenthalte für Kinder zu beschaffen. Das ist auch in einer ganzen Anzahl von Fällen gelungen. Als weitere Aufgabe hatte sich der Ausschuss auch hier die Ferienwanderungen gestellt und hell leuchtet in das Dunkel der Wintertage hinein die Erinnerung an die fröhlichen sonnigen Stunden im Wilselmsgarten, die bei Spiel und Tanz auf grüner Wiese verbracht wurden. Fast 700 Kinder nahmen daran teil und bei dem letzten Gang wurde es ein regelrechtes Kinderfest.

In Königsberg in Ostpreußen haben unsere Genossinnen bereits vor der Gründung des dortigen Ausschusses, der seine Tätigkeit ebenfalls auf den ganzen Bezirk ausgedehnt hat,

in der Wohlfahrtspflege erfolgreich mitgearbeitet. Die Fraktionen der Stadtverwaltung wählten im September 1919 drei Frauen in den Magistrat, darunter eine Genossin aus unserer Partei und eine andere aus der U.S.P.D. Diesen Frauen fiel als selbstverständliches Arbeitsgebiet die Wohlfahrtspflege in der Stadt zu und sie liegt auch jetzt noch in der Hauptsache in ihren Händen. Auch die Genossinnen im Stadtparlament haben sich mit Eifer und Hingebung gerade diesem Zweig der städtischen Arbeit gewidmet. So wird keine soziale Arbeit in der Stadt ohne unsere Mitarbeit geleistet, und wir können unsern Einfluß überall zur Geltung bringen. Bei der Hilfsaktion für die hungernden Wiener Kinder, die die Genossin Harps leitete, haben die bürgerlichen Kreise mit Staunen und Bewunderung, von welcher ungeheuren Opferwilligkeit die Arbeiterschaft befeuert ist und wie es seine armseligen Lebensmittel teilt, um noch schwerer unter der Entbehrung Leidenden zu helfen. Diese Hilfsbereitschaft zeigte sich auch bei dem Explosionsunglück in Rothenslein, wo unsere Genossinnen beim Rettungswesen und unsere Frauen bei der Hilfe für die unglücklichen Opfer in vorderster Reihe standen. Wie notwendig aber eine Vertretung der Arbeiterschaft auch auf dem Gebiete ist, ist an der Tatsache zu ersehen, daß die Genossin Harps, die als Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt dem Ausschuss für die Auslandshilfe angehört, es erst erzwingen mußte, daß die der Stadt für die Ferienpeisung der Schulkinder auf Spielplätzen zugewiesene Milch und der Reis diesem Zweck auch wirklich zugeführt und nicht, wie die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder wünschte, der Mittelstandshilfe gegeben wurde. Diese Ferienpeisung ist dann unter Aufsicht der Genossinnen Wien und Longschies mit vorzüglichem Erfolg für etwa 1000 Kinder durchgeführt worden. — Unser Ausschuss ist auch Mitglied der in Königsberg bestehenden Hauptwohlfahrtsstelle und nimmt an deren Beratungen teil. Es sollen in Zusammenarbeit mit dieser Stelle Kurse zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen für berufliche und ehrenamtliche soziale Arbeit eingerichtet werden. An einem im November veranstalteten Lehrgang für Jugendfürsorge nahmen fünf unserer Genossinnen mit gutem Erfolg teil. Auch für den Lehrgang, der vom Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in Berlin veranstaltet wurde, ist ein Mitglied des Ausschusses entsandt worden, das dann einen informativischen Bericht über die dort gewonnenen Kenntnisse und Eindrücke gab. — Vom 3. Januar 1921 ab wird auch in Königsberg die erwünschteste Quaderpeisung eingeführt. Einige unserer Frauen beteiligten sich schon an den Vorarbeiten und werden weiter dabei helfen. — Die Freude, mit der die Genossen und Genossinnen ihre tags bemessene freie Zeit in den Dienst der Arbeiterwohlfahrt stellen, erweckt die schönsten Hoffnungen auf eine Wohlfahrtspflege, die aufgebaut ist auf Gerechtigkeit und Menschenliebe.

Aus Rammkau in Schlesien liegt ein Bericht über den dortigen seit einem halben Jahre bestehenden Ausschuss vor, dessen Mitglieder bei der städtischen Wohlfahrtsdeputation und anderen Körperschaften tätig sind. Auch dem Beirat des Kreiswohlfahrtsamts gehört eine Genossin an.

Der Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt kann heute, nach kaum einjährigem Bestehen, auf etwa 150 Unterausschüsse, die im ganzen Reich verteilt sind, hinweisen; unter diesen fungieren 23 als Bezirksausschüsse. Gerade in der letzten Zeit gehen täglich neue Anmeldungen ein. Unsere Arbeit zeigt also auch organisatorisch das erfreuliche Bild des Wachstums.

Die Bibliothek des Frauenberufsamtes befindet sich seit dem 1. Dezember 1920 in Berlin N.W. 6, Luisenstr. 83/84, 2. Stock-Zimmer 116. Die Lesestunden sind wie bisher: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend von 10—1 Uhr. Die Bibliothek hat 1. ein neues Literaturverzeichnis zur Berufsberatung (Preis 5 M.) und 2. ein Literaturverzeichnis zur psychologischen Berufsberatung (Preis 2 M.) zusammengestellt, die im Januar zur Ausgabe gelangen.

Das Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1920 wird den Bezieherinnen, die den Jahrgang binden lassen wollen, auf Wunsch kostenlos zugesandt. Sammelbestellungen sind durch die Vereinsleitungen bis zum 31. Dezember an die Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin E.W. 68, Lindenstr. 3, zu richten.

Verantwortlich für die Redaktion: Frau Clara Böhm-Schub. Druck: Vorwärts Buchdruckerei. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & K. B. Jährlich in Berlin E.W. 68, Lindenstraße 3

Kluge Frauen



verlangen bei Störungen und Unregelmäßigkeit [Blutstörung] meine in tausend von Fällen bewährten u. vollständig unschädlichen Menstruationstropfen-

Freibar Extrastark Mk. 16.- u. Porto.

Öppige Bäste

erzielt man durch den Gebrauch von **Büstenmassage-Crem** imposant. Dose Mk. 19.- u. Porto. Versand disktr. Prosp. kostenfrei. Artur Lehmann Hygien. Versandhaus, Berlin N. 496, Oderberger Straße 29.

Damenbart

auch jeder sonstige lästige Haarwuchs verschwindet sofort spur- und schmerzlos durch mein bewährtes Depilatorium. Nachn. 5,90 Mk. R. Jährling, Abt. B. Lauszen/Meh auken, Bez Königsberg (Pr.)

„Patentmatratzen“ „Auflagen“

(4 teilig) in jeder beliebigen Größe lieferbar. Preise f. die Größe 100x195 cm, Matratze, Auflage und Schoner Auflage in laroter Dreil 625 M. „ „ „ erauw. Dreil 375 „ „ „ Zellstoff Dreil 375 „ „ „ „ Klub- und Polsternöbel jeder Art a. eigen Werkstatt liefert Wilhelm Lüders, Polsternöbelgeschäft Kirchberg a. H.

Neu!

Frauenstimmen

Beiträge der sozialdemokratischen Volksvertretenden zu den Zeitfragen

Preis 2,25 Mark und 20% Teuerungszuschlag

Buchhandlung Vorwärts
Berlin, Lindenstraße 2.

Frauen gebrauchen bei monatl. Beschwerd. unter Garantie, Erfolg innerh. 2-3 Tagen, meine extra stark. Menstr.-Tropfen. Preis 25 Mk. Versandhaus P. L. Karch, Bruchsal

Interessiert Sie die **Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**, dann verlangen Sie Verzeichnis der Hefte von Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2



SCHWERHÖRIGE!
Ich höre wieder!
durch diesen famosen elektr. Hörapparat der **Majofone G. m. b. H.,** Berlin, Neue Schönhauser Str. 10.
Probensendung ohne Kaufzwang

Chemische Waschanstalt u. Färberei

Reinigung und Reparatur von Herren- und Damen-Garderoben, Zimmer- und Dek.-Stoffen, Gardinen, Spitzen usw.

OSWALD NAEFE

Fabrik Britz, Rudower Straße 34, Fernsprecher Nr. 208
Filialen in allen Stadtteilen v. Groß-Berlin
Ausführung in kürzester Zeit
Eilsachen in 3 Tagen



Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt **WILHELM LAMBRECHT,** Berlin SW. 68, Simonstraße 19. Lagerbesichtigung erbeten!

Beinleiden

offene Füße, Flechten, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst l. d. hartnäckigst. Fällen



Dunex-Salbe

Ein unschätzbares Hausmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, sofortige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 2,50, 6,-, u. 11,-, in d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator. Bifrog, Berlin NO. 18 T. Gr. Frankfurter Str. 50.

Zinn, Messing, Kupfer,

Blei, Zink, Weißmetall, Nickel, Aluminium, Metallspäne zählt die höchsten Tagespreise pro Kilo, b. größeren Posten mehr. Sendung v. außerhalb werd. prompt erledigt. Metallschmelze Mariannenstr. 24, an der Kottbuser Brücke. Amt Moritzplatz 106/58, Nebenanschluß.

Reichel

145 Filialen in Groß-Berlin
Zentralbetrieb: Schlesischestraße 28



Die vollkommenen **Biere**

ENGELHARDT

Kakao

Deutschmeister

Hervorragende Qualität

Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Timmer-Essig

überall erhältlich

Halb ein, verzweifle nicht, Rettung bringt



Reyberol

Einziges 1000fach bewährtes Mittel

Nr. 1 Gegen **Krätze**, Hautjucken, Ausschlag, Flechte usw.

Nr. 2 Gegen **Kopfläuse** und sowie zur Förderung des Haarwuchses

Chem. Fabrik Reyher & Behrens - Berlin, S. 59

Zu haben in Drogerien und Apotheken. Wo nicht, durch die Fabrik.

NIENFONG

1 Dtz. Mk. 25.—. Lebensöl, Wunder- u. Wienerbalsam sowie sämtliche Thüring. Spezialitäten liefert zu den billigsten Preisen Oskar Heinze, chem.-pharm. Laboratorium, Dröbischau b. Königsee i. Th.

J.H. Garich

Stallgäßchenstr. 56 empf. alle Arten Ölfen, auch verstellbare u. Stahl- & Gabeltopf. 9-8 geöffnet

Bestempfohlen

Ist mein patentamtl. gesch. „Verstellbarer Kohlen-Sparring m. Luftkanal für Küchenherde“, bis 60% Brennstoffersparnis. Garantie auf jedes Stück. Preis: Mk. 34,50 d. Postsch. Berlin NW. 7, Nr. 94766. Vertreter gesucht!

Ernst Wolfemann,
Guben N.-L.

Gegründet 1864



Pelz- Pelzhitze

waren en gros

Einzelverkauf

Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger

Neue Königstr. 21 (Ordonanz-Haus) kein Laden, II. Stock

Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Das beste Frostmittel!

MAMLUCA-FROSTKREME

(ges. gesch.)

Preis: 3,50 und 6,50 Mk.

Nehmen Sie nichts anderes, Erfolg garantiert.

Pharma-Laboratorium, Apotheker Mamlok, Hamburg 24.

Wer vor-teilhaft **Möbel,** Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsgegenstände, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die

Althandlung v. Ludwig Nicolai, Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 48.

Schriftliche Angebote werden prompt erledigt. — Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen.



Frauen

Die von der fr. Oberhebamme an der geburtshilflich. Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausendf. erprobten Menstrual-Tropfen dürfen keiner Frau fehlen. Flasche M. 22, Pulver M. 10, Versand diskret p. Nachn. von Frau Anna Hein G.m.b.H. Bl. 107, Potsdamer Str. 106a, I. Etr. Prospekt gratis.



BORUSSIA

Caramel-Bier

wieder anerkannt vorzüglich

„Berolinaris“ feinstes Tafelwasser, mindestens gleichwertig allen anderen Brunnen.

„Si Si“ vornehmstes alkoholfreies Getränk.

„Himbeersaft“ rein natürl. mit Zucker

Borussia-Brauerei A.-G.

Berlin-Weißensee. Telefon: Weißensee 112 u. 113.

Stoffe

für

Damen-Kostüme :: Herren-Anzüge

Tuchlager

Koch & Seeland G.m.b.H.

Berlin C., Gertraudenstraße 20/21.

Nur die

Metall-Einkaufs-Zentrale

Kottbuser Damm 86 (Hermannplatz) Moritzpl. 135 80

zahlt die höchsten Preise für:

Kupfer :: Messing :: Zinn :: Zink :: Blei

Stanniol :: Zeitungspapier usw.

Ankauf von

PERLEN, BRILLANTEN,

Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen.

G. Schlefphacke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.

Krampfadern, offene Beine

Hautflechten Brandwunden Frostschäden usw.

aller Art, auch ganz veraltete Leiden, namentlich Juckende, nässende und sehr entzündliche Ekzeme heilt sofort die

kühlende, Fridosan-Heilsalbe

D. R. P. angemeldet, Name gesetzlich geschützt. Erprobt an Universitätsklinik. Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt beim Hersteller: **Dr. Strauß & Co., Berlin W. 15, Uhlandstr. 146 c.** Preis der Original-Dose M. 12,— geg. Voreinsendung fr. Nachnahme M. 1,50 mehr, Narbenlose, schnellste Verheilung! Größte Erleichterung schon bei erstmaliger Verwendung! Prospekt kostenfrei.

Bei

Hals- und Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen Asthma usw. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Prälen

In jahrelanger Praxis vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hören auf. Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 6,— Mk. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch: **Pharladha G.m.b.H. (bisch. Plötz & Co.) Berlin SW 68.**

Haben Sie Kopfschmerzen!

oder Drücken über den Augen, so warten Sie nicht, bis sich die Beschwerden steigern, sondern lassen Sie rechtzeitig Ihre Augen untersuchen. In den meisten Fällen hebt ein sorgfältig angepasstes Augenglas alle Beschwerden.

Optikermeister Max Trusch, Berlin SO.,
Dresdener Straße 131 (am Kottbuser Tor)

prüft gewissenhaft Ihre Sehkraft vollständig kostenlos und garantiert für gute passende Augengläser (Double-Ausattung von 15 Mark an). Scheuen Sie nicht die kleine Mühe und lassen Sie recht bald Ihre Augen prüfen.

Die Frau als Ärztin

Im Havs und in der Ehe von Frau Dr. med. Miller. Ein Buch über Entscheidung, Entwicklung u. Geburt d. Menschen, Frauenkrankheiten usw. sollte in keiner Ehe fehlen. Preis illustriert nur Mk. 6.—. Nachnahme. Porto extra.